

Jaume Cabré: Die Stimmen des Flusses

von Hans Grillenberger

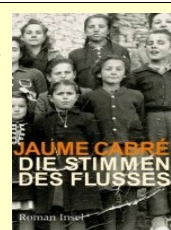
Kaum ein Buch hat mich in diesem Jahr mehr berührt als J. Cabrés „Die Stimmen des Flusses“. Erst die letztjährige Frankfurter Buchmesse hat die Literatur Katalaniens auch bei uns bekannt gemacht. Dieses Buch gehört mit zu seinen stärksten Vertretern. Es hat das Zeug zum modernen Klassiker.

Die Lehrerin Tina, die es in das kleine Pyrenäendorf Torena verschlagen hat, findet in einem alten, leerstehenden Schulhaus Schreibhefte, sorgfältig versteckt hinter der Tafel des Unterrichtsraums. Sie hat den „Nachlass“ des Lehrers Oriol Fontelles gefunden, der diese Hefte mitten im spanischen Bürgerkrieg für seine damals noch ungeborene Tochter vollschrieb. In ih-

nen erklärt er ihr, warum er kein Feigling und kein Mitglied der faschistischen Falange gewesen sei, vielmehr den Widerstand gegen das Franco-Regime unterstützt habe. Die Lehrerin macht sich auf Spurensuche, so sehr erschüttert sie die Lebensbeichte ihres „Kollegen“. Im Verlauf ihrer Nachforschungen muss sie erfahren, wie ihr Leben im Jahr 2001 mit der Vergangenheit immer noch verstrickt ist.

Jaume Cabré:
Die Stimmen des Flusses

Insel Verlag, Frankfurt
gebundene Ausgabe
2. Aufl. 2007
667 S., 22,80 €
ISBN-13: 978-3458173632



Jaume Cabré arbeitet mit Rückblenden, springt in der über 60-jährigen Geschichte vor und zurück und schafft es, den Leser mühelos in diese „zerstückelte“ Zeitreise mitzunehmen. Diese Zeitsprünge vollziehen sich anfangs in ganzen Abschnitten, doch immer öfter springt die Geschichte mitten im Satz von einer Zeit in die andere und wiederum in eine dazwischen liegende. Diese Erzähltechnik verleiht der Geschichte - abgesehen vom aufwühlenden Inhalt - eine solche Dramatik, dass es das Buch zu einem Strudel werden lässt. Ich habe es an einem Wochenende verschlungen.

Seine Protagonisten können überall dort gefunden werden, wo Krieg herrscht, überall dann, wenn Politik und Macht pervertieren: im Franco-Regime, im deutschen Faschismus, im Krieg in Ex-Jugoslawien oder im Irak beispielsweise. Cabrés Charaktere sind auch dort mühelos zu Hause.

